

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 5

Artikel: Dreizack und DRS 3 Medienanalyse zur Berichterstattung von Radio
DRS 3

Autor: Bader, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

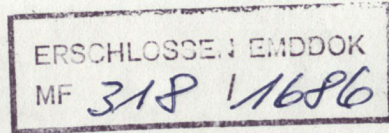
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dreizack und DRS 3

Medienanalyse zur Berichterstattung von Radio DRS 3

Hptm Michael Bader



Diese Analyse wurde Ende März veröffentlicht. In einer Pressemitteilung nahm die Programmdirektion DRS zu ihr wie folgt Stellung (Neue Zürcher Zeitung vom 27.3.): «Eine erste, summarische Prüfung lässt vermuten, dass die Folgerungen (...) in einem krassen Missverhältnis zu den angeblichen Fehlleistungen stehen. Die Programmdirektion Radio DRS wird mit den direkt Verantwortlichen die Sendungen (...) überprüfen. Sie behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Angelegenheit zurückzukommen.» Es ist zu hoffen, dass die hiermit angekündigte Diskussion wirklich weitergeht. Der nachstehende Beitrag wird den Lesern der ASMZ erleichtern, sie zu verfolgen und zu beurteilen.

Grundlagen der Analyse

Die hier vorgestellte Studie* befasst sich mit der Berichterstattung von Radio DRS 3 über die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» im Zeitraum vom 15. bis zum 22. November 1986. Während der acht Tage der Hauptübung und des grossen Defilees in Dübendorf wurde das DRS-3-Programm während je 24 Stunden aufgezeichnet und alle die Übung betreffenden Tonpassagen transkribiert und analysiert.

Entscheidend für die Analyse dieser Beiträge ist die Frage, was denn vom Radio in bezug auf die Berichterstattung allgemein und über eine Gesamtverteidigungsübung im besonderen zu erwarten ist.

Medien und Gesamtverteidigung in Friedenszeiten

Gesamtverteidigung ist eine nationale Aufgabe, der die Bevölkerung, wie die Isopublic-Umfrage von 1985 zeigt, eine grosse Bedeutung zumisst («nationale Aufgabe, mit der sich jeder von uns befassen muss»; pro 84%, contra 14%, ohne Meinung 2%). Grosse Gesamtverteidigungsübungen, die das Zusammen-

menspiel von Armee, Zivilschutz und zivilen Führungsstäben proben, haben nicht nur den Sinn, die übenden Soldaten und Zivilisten zu schulen und allfällige Mängel in der Koordination aufzudecken, sondern auch der Bevölkerung die Funktionsweise der Gesamtverteidigungsorgane im Krisen- oder Kriegsfall vor Augen zu führen.

Presse, Radio und Fernsehen spielen dabei als professionelle Informationsvermittler eine wichtige Rolle. Während bei der Presse gegen eine überzogen kritische oder gar ablehnende Haltung einiger Zeitungen zur Gesamtverteidigung wegen des herrschenden Pluralismus vom demokratischen Standpunkt der Pressefreiheit nichts einzuwenden ist, liegt die Sache bei den elektronischen Massenmedien etwas anders.

Die Pflicht von Radio und Fernsehen zur Objektivität

Radio und Fernsehen SRG haben auf ihrem Gebiet der Informationsvermittlung eine Monopolstellung, denen auch regionale Radioanbieter nichts entgegenzusetzen haben. Radio DRS 1 und DRS 3 haben denn auch mit Abstand die höchsten Zuhörerzahlen im Radiobereich. Weil ein beachtlicher Teil der Bevölkerung seine Informationen schwergewichtig aus diesen Medien bezieht, aber nicht zwischen verschiedenen Stationen mehrerer Anbie-

ter auswählen kann, trifft die SRG eine besondere, in der Konzession des Bundesrates festgelegte Objektivitätspflicht.

Die SRG kann denn auch nicht eine der Pressefreiheit nachempfundene Programmfreiheit für sich in Anspruch nehmen. Art. 13 der Konzession verpflichtet die SRG auf eine «objektive, umfassende und rasche Information». Die Programme müssen «den Interessen des Landes dienen, die nationale Einheit und Zusammengehörigkeit stärken und die internationale Verständigung fördern.» Das Bundesgericht hat 1980 unmissverständlich festgestellt, dass im Mittelpunkt des Radio- und Fernsehens keineswegs die vom Monopolbetrieb beanspruchte Programmfreiheit, sondern gegenteils die Meinungsbildungsfreiheit der Empfänger steht. Diese sei nur dann gewährleistet, wenn sich die Informationssendungen der SRG der Objektivität befleissigen.

Diese Pflicht zur Objektivität gilt für Sendungen über die Gesamtverteidigung in besonderem Masse. Denn es geht nicht nur um Information, sondern ausgesprochen um die von der Konzession besonders geschützten «Interessen des Landes». Die Gesamtverteidigung braucht die Akzeptanz und Mitarbeit aller Bürger, wenn sie glaubwürdig sein und zur Kriegsverhinderung durch Abwehrbereitschaft, zur Dissuasion führen soll.

Das staatlich konzessionierte Radio hat nicht unkritisch, aber ausgewogen, sachlich und fair über die Belange der Gesamtverteidigung zu informieren. Daran ist die Analyse der Radiosendungen von DRS 3 während der Hauptübungszeit «Dreizack» zu messen.

Gesamteindruck

Eine eigentlich positive Darstellung der Gesamtverteidigung und seiner Konzeption, der Übung «Dreizack» mit ihren Phasen und verschiedenen Elementen, der Arbeit der Abteilung Presse und Funkspruch oder des Defilees zum Schluss der Übung sucht man vergebens in den Sendungen von Radio DRS 3 während der acht Sendetage.

Obschon dies keineswegs abwegig erscheint, denn Positives wäre un schwer zu finden gewesen. Dem Einsatz der 40 000 Soldaten und Zivilisten wäre damit Rechnung getragen worden, den unzähligen Stunden der Vorbereitungszeit, schliesslich auch der Opferbereitschaft der Zivilbevölkerung. Denn schliesslich geben Staat und

* Michael Bader; die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» und die Berichterstattung von Radio DRS 3; SOI-Medienanalyse 1; 48 Seiten und 24 Seiten Transkripte; Fr. 12.-.

Steuerzahler jährlich über 4 Milliarden Franken für die Gesamtverteidigung aus und stehen trotzdem mit überwältigendem Mehr positiv zu dieser Konzeption.

Doch wie gesagt, nichts davon über den Kanal unseres Staatsradios. Keine grundsätzliche Information über Sinn und Zweck der Gesamtverteidigung; kein Bericht über die überwiegend freundliche Aufnahme der Soldaten durch Bauern und Zivilbevölkerung im Übungsgebiet; keine Würdigung des Sinns, der erreichten Ziele und der erkannten Schwachstellen der Übung.

So werden in der Analyse schon Berichte als erfreulich gewertet, die sich «neutral» halten, die zwar jede positive Wertung vermeiden, aber in Darstellung und Kritik sachlich, ausgewogen und fair sind. Denn mehr ist wohl nicht zu erwarten, auch wenn damit nur das Minimum, eine absolute Selbstverständlichkeit erreicht ist.

Wo aber das Positive nur die Minimalanforderungen erreicht, kann es in keinem Fall gegen negative Leistungen «aufgerechnet» werden. Kein einziger armee- oder gesamtverteidigungsfeindlicher Beitrag kann «neutralisiert» werden, ganz abgesehen davon, dass dies auch grundsätzlich kaum möglich wäre. Die Pflicht zu Objektivität gilt für jede einzelne Sendung, noch verstärkt aber für die Behandlung eines bestimmten Themas über eine längere Zeitdauer.

Aus der Fülle der 24 Beiträge, die in der Analyse als relevant verarbeitet wurden, im folgenden drei Beispiele:

Beispiel 1

**Samstag, 15.11.86, 20 Uhr,
«Sounds», Daniel Hitzig**

«... Viele von Euch haben sicher gehört, dass im Rahmen der grossen «Dreizack»-Manöver eine ganze Reihe von Journalisten probt, wie die Bevölkerung im Kriegsfall informiert werden soll. Die sogenannte Abteilung Presse und Funkspruch, APF abgekürzt, ist direkt dem Bundesrat unterstellt und stösst nicht in allen Teilen der Bevölkerung auf Zustimmung. Gerade nach der Sandoz-Katastrophe sind ja viele Leute ziemlich sensibilisiert auf offizielle Information. Vor allem auf der linken Seite des Politspektrums hat man Angst, dass man im Ernstfall mehr desinformiert als informiert würde. Die Wochenzeitung WOZ hat in ihrer neusten Nummer diesem Thema drei Seiten gewidmet und liefert unter anderem auch eine Namens- und Funktionsliste von all den bekannten Leuten, die in der APF engagiert sind. Ein Name fehlt allerdings, und darum kann auch «Sounds» noch eine kleine Enthüllung machen: unser FM – François Mürner – ist in letzter Zeit

nämlich deshalb nicht mehr auf DRS 3 zu hören gewesen, weil er eben auch den Ernstfall probt. Für alle, die in der Ostschweiz wohnen und wissen möchten, wie das tönt: Montag, Dienstag, Mittwoch der nächsten Woche kann man sich auf 105,1 Megahertz einen Eindruck davon machen, wie wir im Kriegsfall informiert werden. Nächste Woche 105,1 Megahertz, das gilt aber nur für die Ostschweiz. Jetzt aber etwas ganz anderes, etwas weniger Ernstes und Kontroverses. (...)»

Auszug aus der Analyse

In diesem Beitrag, eingeschoben in die Musiksendung «Sounds», verbreitet Moderator Daniel Hitzig vom Studio Basel einen kurzen Kommentar zur Arbeit der Abteilung Presse und Funkspruch (APF) im Rahmen der Übung «Dreizack». Nach einer Einführung kommt der Kern der Meldung: Die APF stosse «nicht in allen Teilen der Bevölkerung auf Zustimmung». Dann wird die Brücke zum Sandoz-Chemieunfall und zur Angst vor offizieller Desinformation im Ernstfall geschlagen.

Mit der Verbindung von APF, Chemieunfall und allfälliger Desinformation und dem Passus «nach der Sandoz-Katastrophe sind ja viele Leute ziemlich sensibilisiert auf offizielle Information», wird suggeriert, beim Sandoz-Unfall habe die offizielle Information bewusst nicht der Wahrheit entsprochen.

Die angebliche Angst «auf linker Seite des Politspektrums», «dass man im Ernstfall mehr desinformiert als informiert würde», ist zudem eine Unterstellung wider besseres Wissen. Man wählt wieder die Aussagen irgendwelcher nicht genau definierter politischer Randfiguren, um die eigene Botschaft über das Radio transportieren und Stimmung gegen die APF schüren zu können.

Der schwere Verdacht der allfälligen offiziellen Desinformation bleibt unwidersprochen, statt dessen wird die Aussage mit dem Hinweis verstärkt, dass die Wochenzeitung WOZ «in ihrer neusten Nummer diesem Thema drei Seiten gewidmet» hat und zudem eine Namens- und Funktionsliste der APF-Mitarbeiter bringe.

Fazit: Der DRS-3-Musikmoderator benützt knapp eineinhalb Minuten seiner Sendung, um den Angriffen der im linksradikalen Bereich anzusiedelnden Wochenzeitung WOZ eine grössere Verbreitung zu verschaffen. Diese Aussagen werden durch die verschwommenen Umschreibungen «nicht in allen Teilen der Bevölkerung», «viele Leute»,

«auf der linken Seite des Politspektrums» dem Hörer näher gebracht.

Beispiel 2

**Samstag, 15.11.86, 18.30 Uhr,
Abendjournal**

«... Die Manöver des Feldarmeekorps 4 im Rahmen der laufenden Gesamtverteidigungsübung sind erneut unter Beschuss geraten. In der Region Kloten wurden Blätter in Umlauf gebracht, die dem «Tages-Anzeiger» nachgehakt sind. Darin wird gegen die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» und gegen das geplante grosse Defilee protestiert. Das unbekannte Redaktionskollektiv übt ferner Kritik an der «Militarisierung der Gesellschaft und Gleichschaltung der Medien im Ernstfall». Laut der Zeitung «Blick...» erhielten ausserdem 400 Soldaten gefälschte Aufgebote. Zuvor hatten bereits die Journalistenverbände sowie Angehörige der SRG gegen die Übung Dreizack protestiert. (...)

**Montag, 17.11.86, 18.30 Uhr,
Abendjournal**

«... In Zürich haben sich Geschäfts- und Redaktionsleitung des «Tages-Anzeigers» in aller Form vom «Tages-Anzeiger»-Plagiat distanziert, das am Wochenende verbreitet wurde und in dem die Fernsehsendungen der Abteilung Presse und Funkspruch scharf kritisiert werden. Es sei bereits Strafanzeige eingereicht worden. Die Radio- und Fernsehsendungen der APF sind seit längerem umstritten. Ihre Gegner werfen dem Militär und dem Bundesrat vor, dadurch werde eine schleichende Militarisierung der Bevölkerung angestrebt. Ausserdem sei die Unabhängigkeit der Medien gefährdet. Die Kritisierten verteidigen sich mit dem Hinweis, die Sendungen der Abteilung Presse und Funkspruch zielten gerade darauf ab, die Bevölkerung mit dem Gremium vertraut zu machen. Die APF müsste, im Falle eines gestörten Informationsflusses, die Nachrichtenbeschaffung und -verbreitung übernehmen, also in einem Kriegs- oder Katastrophenfall, in dem die normalen Medien nicht mehr funktionieren würden. (...)

Auszug aus der Analyse

Die zwei Meldungen, gesendet jeweils im Abendjournal auf allen drei Senderketten von Radio DRS, zeigen einen klaren Fall von Manipulation durch krasse Disproportionalität auf.

Zum Hintergrund: Vor der letzten Übungswoche werden im Raum Kloten vierseitige Flugschriften verteilt, die sich unter dem Titel «Tages-Anzeiger» im gleichen Stil wie die Zeitung «Tages-Anzeiger» präsentieren. Als Redaktion firmiert eine anonyme «Ad-hoc-Gruppe (Freunde und Freundinnen des Tages-Anzeigers)», ohne Angabe eines oder mehrerer Verantwortlicher. Als

«unterstützende Organisationen» werden angegeben:

- Gruppe Schweiz ohne Armee GSoA
- Schweizerischer Friedensrat SFR
- Sozialistische Arbeiterpartei SAP
- Partei der Arbeit PdA
- Progressive Organisationen Poch
- SP der Stadt und verschiedene SP-Sektionen.

Nachdem sich die Sozialdemokratische Partei kurz darauf von jeglicher «Unterstützung» distanziert, bleiben also nur noch linksradikale Organisationen mit extrem armeefeindlicher Haltung. Die eigentliche Urhebererschaft aber bleibt anonym. Der Inhalt der Flugschrift ist gespickt von Unwahrheiten, groben Verunglimpfungen und böswilligen Unterstellungen. In der Folge wird das Blatt auch noch der Friedenszeitung (SFR) und der Bresche (SAP) beigelegt.

Ziel der extremistischen Urhebererschaft ist zweifellos, möglichst grosse Publizität für ihre armeefeindlichen Ansichten zu erlangen. Denn das Blättchen wird wohl nur von Gleichgesinnten gelesen, wandert andernorts in den Papierkorb, wo es als anonymes Elaborat auch hingehört.

Die Schweizerische Depeschagentur widmet denn der ganzen Affäre auch nur eine kurze Notiz, in allen Zeitungen wird die Sache – wenn überhaupt – nur am Rande, neben weit umfangreicheren Manöverberichten gebracht.

Radio DRS aber macht daraus «die» Manövermeldung des Abends, und dies gleich zweimal. In den Hauptabendnachrichten vom 15. und 17. November hat kein anderer Bericht über die Gesamtverteidigungsübung daneben Platz; einmal steht die Existenz der Flugschrift, einmal die Distanzierung der Kopierten im Mittelpunkt.

Dass es den Nachrichtenredaktoren gar nicht um das Faktum an und für sich geht, schimmert in beiden Fällen durch. Beide Male wird die Meldung zum Anlass genommen, die Kritik der Journalistenverbände und SRG-Mitarbeiter an der Gesamtverteidigungsübung und dem Einsatz der APF zu wiederholen und so zu verstärken. 80 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der SRG hatten beim Bundesrat mit einem offenen Brief gegen die «Militarisierung der Medien» protestiert.

Die krasse Disproportionalität im Falle der «Tages-Anzeiger»-Meldungen hat also eine klare Stossrichtung. Es geht nicht oder nicht vor allem um die Information, um die Vermittlung von Fakten, sondern um den Missbrauch

des Mediums Radio zum Transport der eigenen Meinung.

Beispiel 3

Die Gesprächspartner von DRS 3 zum «Dreizack»

Guter Journalismus bemüht sich bei jedem Thema Fachleute, Betroffene und Teilnehmer direkt zu Wort kommen zu lassen, um ein möglichst zuverlässiges Bild zu vermitteln. Es wäre also zu erwarten, dass Vertreter von Armee und zivilen Organisationen in der Berichterstattung befragt werden. Wie hat es damit beim «Dreizack» ausgesehen? Die folgende Aufstellung gibt Aufschluss darüber (TZ = Textzeilen im Transkript):

Vertreter der Armee und zivile Teilnehmer		64 TZ
Oblt Schärer, Sprengmeister einer Luftschutzinheit		14 TZ
Regierungsrat Rüesch (SG), ziviler Übungsleiter		4 TZ
5 Soldaten der F Div 6		5 TZ
Major von Grüningen, Dienstchef Radio APF		22 TZ
Oberst Stucki, Stabschef Mech Div 11		9 TZ
3 Panzergrenadiere Mech Div 11		4 TZ
Divisionär Gadiant, Kdt Mech Div 11		3 TZ
Armee-Gegner, Übungs-Kritiker		100 TZ
verängstigte Abwartin in Winterthur		26 TZ
Kathrin Huber, Präsidentin Friedensrat		38 TZ
Max Jäggi, Schweiz. Journalisten-Union		27 TZ
Defilee-Gegnerin		9 TZ
Unbeteiligte Zivilisten, Defilee-Besucher		79 TZ
Professor Wiler, Mythologe		53 TZ
5 Defilee-Besucher		5 TZ
Jean-Marc Hochstrasser, Forum Jugend und Armee		11 TZ

Das Resultat ist ernüchternd. Die Vertreter der Armee und Gesamtverteidigung, die die Tätigkeit der 40 000 Beteiligten nun wirklich am besten hätten umschreiben können, erhalten nur gerade 64 Textzeilen zugesprochen, die zudem zumeist für sachliche Information, subjektive Eindrücke oder dann Verteidigung gegen Angriffe eingesetzt werden. Die Armee-Gegner und Übungs-Kritiker dagegen, erwiesenermassen in verschwindender Minderheit und ohne Rückhalt in der Bevölkerung, können auf 100 Textzeilen, 56 Prozent mehr, Agitation und Kritik gegen die Armee vortragen. Sie sind ja nicht ge-

zwungen, Informationen zu vermitteln, Vorgänge zu erklären oder Eindrücke zu schildern.

Dieses Ungleichgewicht ist umso stossender, als ja nicht einfach halbhalb angebracht wäre. Eine seriöse Berichterstattung hätte primär sachlich zu informieren, Betroffene und Teilnehmer zu Wort kommen zu lassen. Kritik ist erwünscht und hat in der Demokratie auch ihren Platz, aber wo sie unrechtmässig ist, ist ihr entgegenzutreten; ferner ist die Proportionalität zu wahren. Beides war hier nicht der Fall.

Ein unbeeinflusster ausländischer Gast ohne Kenntnisse des politischen Klimas in unserem Land wäre nach diesen Sendungen zum Schluss gekommen, dass die Initiative zur Abschaffung der Armee zumindest sehr grosse Erfolgsaussichten haben müsse, wenn Ablehnung, Kritik und Skepsis dermassen verbreitet sind. Dies kann als Gradmesser für das Ausmass der Manipulation gelten.

*

In der Studie sind viele weitere Beiträge analysiert, die hier aus Platzgründen nicht alle Aufnahme finden können. So etwa die kritiklose Übernahme einer dreiviertelstündigen Sendung des alternativen Lokalradios Lora Zürich, in der u.a. in extremer Weise gegen Gesamtverteidigung und Armee agitiert wird («Input» vom 16. November). Oder die Fehlleistung von «Sounds»-Moderator Daniel Hitzig, der eine Platte mit pazifistischem Text – nach einem anti-amerikanischen Ausfall – den «Kollegen von der Abteilung Presse und Funkpruch» widmet und einen obszönen Rülpsler folgen lässt («Sounds» vom 20. November). Oder die krass einseitige Auswahl in der allmorgendlichen Presseschau, in der an drei Tagen fünf Artikel zum «Dreizack» erwähnt werden – alle fünf aus dem armee-kritischen «Tages-Anzeiger» («Vitamin 3» vom 17., 21. und 22. November). Schliesslich ein Bericht vom Defilee, in dem reportiert wird, ein junger Mann mit Plakat sei weggeführt worden, womit eine Verletzung der Meinungsäusserungs- und Demonstrationsfreiheit suggeriert wird, ohne dass der Vorfall näher beleuchtet oder einem Verantwortlichen Gelegenheit zur Erklärung geboten wird (Transit vom 21. November). Die Liste könnte beliebig verlängert werden.

Schlussbemerkungen

192 Stunden Radio DRS 3 während der Hauptphasen der Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» und der Übung «Infosuisse» der Abteilung

Presse und Funkspruch können sicherlich einen repräsentativen Überblick über die Behandlung dieses Problemkreises in unserem nationalen Jugendradio geben. Die Analyse dieses Überblicks in der vorliegenden Studie hinterlässt ein bedrückendes Bild.

Sieht man von den Verkehrsmeldungen und Kurznachrichten ab, so hält einzig die Berichterstattung der Leiterin des Regionaljournals Zürich, Marie-Therese Guggisberg, designierte Informationschefin bei der Gruppe für Generalstabsdienste des EMD, seriösen journalistischen Kriterien stand.

Dagegen aber steht die ganze Palette von Manipulationen und Versuchen zur Beeinflussung der Radiohörer, von krasser Disproportionalität, Verantwortungsverweigerung und einseitiger Informationsauswahl bis zu Emotionalisierung und Beschimpfung.

Da der einzelne Radiohörer kaum in der Lage ist, sich einen Überblick über einen Grossteil der Sendungen eines Mediums zu einem bestimmten Thema zu verschaffen, wird er stets geneigt sein, erkannte Fehlleistungen für zufällig zu halten. Es wird ihm auch immer

das Argument des Einzelfalls entgegengehalten werden. Durch die vorliegende Analyse gelingt es, diese Mär des Zufalls und des Einzelfalls gründlich zu zerstören. Anhand der im Anhang der Studie beigefügten vollständigen Transkripte kann sich der Leser selbst vom Ausmass der Manipulation überzeugen.

So stellt sich denn die Frage nach den Konsequenzen. Wir können und wollen uns eine pluralistische Diskussion gerade auch an den staatlich konzessionierten Massenmedien leisten, wir wollen kein Staatsradio, das nur die staatliche Sichtweise vermittelt. Aber wir müssen uns, im Interesse dieser unserer Demokratie, mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, dass mit Hilfe des Radios die Gesellschaft gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung geändert werden soll.

Landes- und Gesamtverteidigung gehören zu den wichtigsten Säulen unseres Staates, dienen fundamental dem ersten Bundeszweck unserer Verfassung, der Bewahrung unserer Unabhängigkeit. Das Radio darf und soll über Anfechtungen dieser Institutionen berichten, soll Ansichten auch extremer

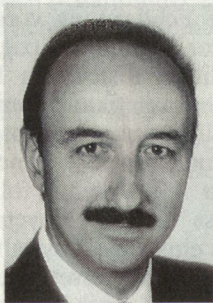
Minderheiten beleuchten, aber es darf nicht zur Plattform, zum Sprachrohr extremer Gruppierungen werden.

Man sagt, jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Wir glauben, dass wir eine gute Regierung und auch eine gute Armee haben. Wir müssen uns fragen, ob wir nicht auch das Radio haben, das wir verdienen. Wenn wir glauben, ein besseres Radio zu verdienen, liegt darin ein Aufruf zum Handeln – an uns alle. Handeln für mehr Pluralismus, mehr Ausgewogenheit – kurz, mehr Demokratie in unseren elektronischen Massenmedien. ■

Gesucht: Anekdoten aus dem Aktivdienst 1939–1945

Die Eidgenössische Militärbibliothek und der Historische Dienst planen, einen Band Anekdoten aus dem Aktivdienst 1939–1945 zu edieren. Als Herausgeber konnte Herr Ernst Herzig, alt Chefredaktor «Schweizer Soldat & MFD», gewonnen werden. Helfen Sie uns verhindern, dass der wertvolle Anekdotenschatz endgültig der Vergessenheit anheimfällt!

Eidgenössische Militärbibliothek und Historischer Dienst: Jürg Stüssi-Lauterburg, 3003 Bern
Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel.



«Unsere Kunden schätzen das unternehmerische Denken, das die Dienstleistungen unserer Privatbank prägt.»

Heinz Feldmann
Direktor
Mitglied der
Geschäftsleitung



Spezialisiert auf aktive Vermögensverwaltung

Bank Sarasin & Cie., Freie Str. 107, 4002 Basel
Bank Sarasin & Cie., Talstr. 66, 8022 Zürich
Sarasin Investment Management Limited,
Sarasin House, 5/6 St. Andrew's Hill, London EC4V5BY

T&M